

## Das neue Gemeindehaus, ein grosser Wurf?!

«Das heutige Gemeindehaus, 1907 erbaut, war damals ein grosser Wurf, ...und direkt neben der ebenfalls neuen Eisenbahn gelegen...» haben wir beim Projektstart im Magazin **schwarzenburg** im April 2010 geschrieben. Wir haben auch begründet, wieso es ein neues Gemeindehaus resp. einen Um- und Anbau braucht: Akuter Platzmangel, Kundenunfreundlichkeit, Sanierungsbedarf (Erschliessung, Energie, Sanitäranlagen, etc.), und wir haben die Ziele beschrieben.

### QUALIFIKATIONSVERFAHREN

Inzwischen sind wir einen grossen Schritt weiter. Im Frühjahr 2011 haben auf unsere Ausschreibung hin 73 (!) Architekturbüros für die Präqualifikation eingegeben, die meisten aus der Region Bern, aber auch aus Luzern, Zürich, bis nach Mailand, München und aus Belgien. Sie mussten in dieser ersten Wettbewerbsphase vor allem ihre Eignung beweisen und realisierte und geplante Referenzprojekte liefern. In einem aufwendigen Auswahlprozess sind davon 10 Büros für die zweite detaillierte Runde qualifiziert worden, acht «normale» Büros und zwei Nachwuchsbüros. Es ist in Wettbewerben der öffentlichen Hand üblich, Nachwuchsbüros separat zu bewerten und in die Auswahl aufzunehmen. Die Jury, die diese Auswahl traf, besteht einerseits aus Fachleuten (Architekten, die nicht selber offerieren durften, Denkmalpflege) und andererseits aus Experten (Mitarbeitende der Gemeindeverwaltung, Gemeinderat). Diese 10 Büros hatten die Aufgabe, ein Projekt für den Gemeindehausum- und -anbau einzureichen. Alle 10 Projekte wurden durch die gleiche Jury an zwei ganztägigen Sitzungen vom 11. und 18. August auf Herz und Nieren geprüft. Entscheidende Kriterien waren:

- Eignung aus Sicht der Kunden und Benützer, Umsetzung des Organisationskonzeptes
- Architektonische Gestaltung und Einfügung in die Umgebung
- Investitionsbedarf

In mehreren Bewertungsrunden wurden die Projekte klassiert.

### SIEGER AUS LUZERN, NACHWUCHSPROJEKT MIT SCHWARZENBURGER BETEILIGUNG AUF PLATZ ZWEI

Alle 10 Projekte hatten eine gute Qualität; vor allem wir Laien staunten, wie vielfältig die Lösungskonzepte für den kleinen Perimeter gestaltet werden können. Und wir sahen, dass die gute Benützbarkeit nicht immer mit der besten Architektur und tiefen Kosten einhergeht.

Schlussendlich konnten wir uns aber einstimmig hinter das Siegerprojekt UNITAS des Architekturbüros Gadiant, Meyer, Richter aus Luzern stellen – ein einfacher Anbau, sauber gestaltet, gut benützbar und zu vernünftigen Kosten (andere Projekte wurden mit bis zu einer Million Franken Mehrkosten geschätzt). Der gesamte Prozess verlief anonym, und erst nach gewalteter Arbeit wurden die Couverts geöffnet. Besonders gefreut hat uns, dass die beiden Nachwuchsbüros an der Spitze liegen, notabene auf Platz zwei das Projekt von Renaudin Architekten aus Bern (mit Schwarzenburger Beteiligung)! Die fünf erstplatzierten Projekte werden mit einem Preis belohnt.





Zitat aus dem Jurybericht: «Das Projekt UNITAS überzeugt durch Klarheit und durch eine Fassade, die in ihrer Formensprache einen Kontrapunkt zum Altbau bildet. Es besticht durch ... die einladende Empfangs- und Schalterhalle mit ihrem Lichthof. Der Altbau wird in seiner historischen Form akzeptiert und gestützt.»

### DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Mit dieser Auswahl ist die Grobkonzeptphase abgeschlossen. Nun gilt es, mit dem ausgewählten Büro die Projektierung vorzubereiten. Die Gemeindeversammlung wird voraussichtlich im Februar 2012 über den Projektkredit entscheiden können. Wenn möglich wollen wir den Kredit für den Anbau und Umbau des Gemeindehauses im Dezember 2012 oder Mai 2013 der Gemeindeversammlung vorlegen.

In 100 Jahren wollen wir (oder wohl eher unsere Nachfahren) lesen «Die Erweiterung des Gemeindehauses im Jahre 2014 war ein grosser Wurf.»

